

Friedrich von Schlegel an August Wilhelm von Schlegel

Dresden, 15.01.1796

Empfangsort	Braunschweig
Anmerkung	Empfangsort erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
Signatur	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.24.b,Nr.75
Blatt-/Seitenzahl	8S. auf Doppelbl., hs. m. U.
Format	18,8 x 11,2 cm
Bibliographische Angabe	Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe. Bd. 23. Dritte Abteilung: Briefe von und an Friedrich und Dorothea Schlegel. Bis zur Begründung der romantischen Schule (15. September 1788 – 15. Juli 1797). Mit Einleitung und Kommentar hg. v. Ernst Behler u.a. Paderborn u.a. 1987, S. 271–274.
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-04-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-04-20/letters/view/2235 .

[1] Dreßden den 15ten Jan[uar].

Liebster Wilhelm, Ich würde Deinen Brief schon eher beantwortet haben, wenn ich nicht eben sehr im Zuge gewesen, rasch zu arbeiten. Der zweyte Band wird bald fertig seyn, und den dritten zu vollenden (die Geschichte der Attischen Tragödie) ist nicht sowohl Arbeit als Lust und Erholung. Dann hat mich Sch.[illers] Theorie des Sentimentalen so beschäftigt, daß ich einige Tage nichts andres gethan habe, als sie lesen und Anmerkungen schreiben. Wenn Du meine Abh.[andlung] lesen kannst, wirst Du begreifen, warum mich das so sehr interessirte. Sch.[iller] hat mir wirklich Aufschlüsse gegeben. Wenn mir innerlich so etwas kocht, so bin ich unfähig etwas andres ruhig vorzunehmen. Der Entschluß, noch diesen Winter eine Skizze meiner Poetik für den Druck auszuarbeiten, ist nun fest genommen.

Ueber meine Abh.[andlung] mag ich Dir gar nichts schreiben, bis ich weiß, [2] daß Du sie hast. Sie handelt nur davon, daß man die Griech.[ische] Poesie studiren solle, das wie ist nun noch zurück. Es ist die Skizze der Hälfte der Vorrede des ganzen Werks. Sie ist für Künstler, Kenner, Liebhaber und Philosophen bestimmt. Für den eigentlichen Gelehrten wird sehr wenig darin seyn. Ob du sie H.[eyne] schicken willst, überlasse ich ganz Dir. Nothwendig ist es indessen nicht grade, wenn Mich.[aelis] so vernünftig ist, jeden Band auch als einzelnes Werkchen drucken zu lassen, wo dann der zweite unter dem Titel: Versuch eines Grundrisses der Geschichte der G.[riechischen] P.[oesie] erscheinen soll. Wenn ich mit Heynen anknüpfen könnte, wäre mir's sehr lieb, aber ich zweifle daß er mir mein bischen Philosophie verzeihen wird.

Dein Brief hat mir auch in so fern sehr grosse Freude gemacht, weil er von Deiner Heiterkeit und Thätigkeit zeugt. Ihr glücklichen Menschen! Du hast mir noch nicht geschrieben, wann, <in welchem Monat,> Du eigentlich kommen willst: oder hast Du [3] Dich darüber noch nicht genauer bestimmt. Ich freue mich ganz unaussprechlich auf diese Zeit.

Da ich nicht weiß, wie viele Zeit ich noch haben werde, so will ich erst zwey Dinge voranschicken, eine Frage und eine Bitte.

Kannst Du nicht in Br.[aunschweig] vielleicht von Eschenburg erfahren, ob eine gute Uebersetzung des Sallustius und des Vellejus existirt? Abbt hat glaube ich von dem ersten eine versucht. Es sollte mich wundern, wenn in der Frankfurter Sammlung <der Uebersetzungen alter Klassiker> nicht darauf gedacht wäre. Ist eine zu haben, so ist Kar.[oline] wohl so gütig, sie zu prüfen, ob sie von der Art ist, daß sie eine neue überflüssig macht. – Ich habe den Gedanken gehabt, in Nebenstunden den Sall.[ustius] zu übersetzen, und mit einem rasonnirenden Kommentar wie Wielands zum Horaz zu begleiten. Es würde für meinen Styl besser seyn, als das Uebersetzen aus dem Franz.[ösischen] oder Engl.[ischen] mit dem es ja ohnehin nicht recht in Gang kommen will. Es würde mir nicht [4] ein Frohndienst seyn, wie das letzte, sondern eine sehr angenehme Unterhaltung. Ich bitte Dich, es nicht zu vergessen.

Ferner wünschte ich zu wissen, woher die Ital.[ienischen] Idyllendichter Arkadien – nach Arkadien versetzen? Im Virgil, <Calpurnius,> Nemesian, <an die sie sich wohl mehr hielten als an die Griechen,> sind zwar Arkadische Hirten mehr als einmal als vorzüglich poetische erwähnt, aber

Sizilische doch nicht minder, oder eigentl.[ich] häufiger. War Sizilien etwa zu nahe, zu bekannt, um es zur Heimath der fabelhaften Hirtenwelt zu machen? oder hat es noch eine andre Ursache?

Ich habe Mich.[aelis] erinnert Dir wegen des Sh.[akespeare] zu antworten. Will er nicht, so könntest Du an Voß <in Leipzig> durch Becker oder gradezu Dich wenden. Er giebt die Mon.[ats-]Schr.[ift] für Damen, das Taschenbuch und die Quartalschrift heraus und kennt Dich dadurch hinlänglich. Auch ist da ein gewisser *Fleischer* in L.[eipzig] ein junger aber sehr ordentlicher und thätiger Mann, mit dem ich durch Körner in einiger Connexion stehe.

[5] Vieweg hat mir nicht geantwortet. - Crusen antworte ich gewiß nächsten Posttag. Sag ihm das sobald Du ihn siehst, und entschuldige mich bey ihm. - Der Grohmann in Leipzig, von dem Du ein Buch recensiren sollst, ist von dem in Wittenberg, welcher über Klopstock geschrieben hat, verschieden. Aus Schochers Declamation besonders im Unterricht wird grosses Wesen gemacht. Er hat ein schlechtes Organ. Indessen thut es mir leid, daß ich versäumt habe, ihn in Concerten zu hören, wo er sich zu weilen zum Besten gab. Seine Schrift soll ohne mündlichen Unterricht sehr unverständlich seyn. Ich vermuthete, daß er in der richtigen Accentuation sehr grosse Vortheile hat. Körner hat bey ihm gelernt.

Ich hätte Dir noch so viel zu schreiben. Aber ich bin heute nicht recht wohl und verstimmt (welches jedoch ein seltner Fall ist) und möchte doch gern mit ganzem Sinne Deine interessanten Anregungen erwidern. Wie ich mich freuen werde Dich zu sehen, mit Dir zu reden, wenn ich es nicht völlig verlernt habe. - Nur das für heute. Wenn Du nicht wenigstens den Dionys, Hephästion, Meiboms Musiker, [7] den Plato und den Aristoteles (im achten Buche der Politik und in der Rhet.[orik]) vor Dir hast, nebst den wichtigsten Dichtern mit den metrischen Noten der Scholiasten so kannst Du auch gar nicht einmal den Anfang machen, Griechische Metrik zu studiren. Aber damit ist die Sache noch gar nicht gethan. Willst Du den Gr.[iechischen] Rythmus kennen, so muß Du eine vollständige Theorie der Musik, die an <wissenschaftlicher> Evidenz der Musik nichts nachgiebt, schon mitbringen. Ja noch mehr, Du muß die ganze Masse der Griechischen Bildung *kennen* im vollsten Sinne des Worts. Niemals wird einer, der den Geist der Solonischen Gesetzgebung nicht kennt, die Winke der Alten über den Dithyrambus verstehn, und wer kann den Pindarischen Rythmus begreifen, dem die Sitten und die Staatsverfassung der Dorier fremd sind. - Die Metrik der Griechen ist durchaus musikalisch. Du kannst den Theil nicht vom Ganzen trennen. Die Geschichte der Gr.[iechischen] Musik ist aber der dunkelste Theil der Alterthumskunde und einer der schwersten meines Unter[7]nehmens. Ich habe ihn auf eine reifere Zeit zurückgelegt. Doch über einiges habe ich geredet, was Dir aber vermuthlich am entferntesten liegt. - Forkel, der von der Musik weniger versteht, als ein Kastrat von der Liebe, und von den Griechen noch weniger hat die <Schrift> Stellen der Alten über Musik (aus Indexen und mitunter also mit lächerlichen Misverständnissen) ziemlich vollständig gesammelt. Eine brauchbare Kompilation ist mir nicht bekannt. Jetzt wird bey Fleischer *Hermann de Metris Gr[aeorum]* gedruckt, welches nach der Inhaltsanzeige ziemlich vollständig seyn muß. - Rousseau ist unaussprechlich verworren, nicht blos im histor.[ischen,] sondern im philosophischen Theil. Ich weiß nicht einmal, ob er bemerkt hat, daß die Gr.[iechen] unsern *Takt* so wenig kannten, wie den Reim, und daß sich ihr ganz heterogener Rythmus zu demselben verhielt, wie gemeßne Versarten, zu denj.[enigen] modernen, wo die Sylben bloß gezählt werden.

Im Wolf findest Du nichts über Metrik und Improvisatoren, über Rhapsoden und [8] was zur Geschichte des Homerischen Textes gehört. Laß ihn bis wir ihn hier zusammen lesen können. Er ist ein prächtiger Kerl, den ich unmenschlich lieb habe. Wissenschaft und Geschmack sind seine Sache nicht sehr. Vossens Briefe sind schlecht geschrieben, doch einigemal witzig, nur mit zu viel Bosheit. Er kann Dich jetzt nicht interessiren.

Ueber den Reim, was ich zu geben vermag, umständlich mit nächstem Posttage.

Ich bin gewiß daß Du einen Roman in seiner Art vollenden wirst, sobald Dich ein Stoff begeistert, oder sobald Du mit Deinem Glücke vertraut genug und von Deinen Leidenschaften entfernt genug bist, um sie darstellen zu können. Dein *Selbst* wird der Gegenstand Deiner Kunst seyn. Die Welt oder die Natur hat Dich bis jetzt noch nicht begeistert. Ueberall, wo Du Dich wahrhaft begeistert fühltest, fandest Du Dein höheres Selbst wieder, oder glaubtest es zu finden. Es scheint mir, daß Du zu der lyrischen Art gehörst.

Fr. Schl.

Namen

Abbt, Thomas
Aristoteles
Becker, Wilhelm Gottlieb
Calpurnius Siculus, Titus
Cruse, Johann Christian Gottlieb
Dionysius, Halicarnassensis
Eschenburg, Johann Joachim
Fleischer, Gerhard
Forkel, Johann Nikolaus
Grohmann, Johann Christian August
Grohmann, Johann Gottfried
Hephaestion, Alexandrinus
Hermann, Gottfried
Heyne, Christian Gottlob
Homerus
Horatius Flaccus, Quintus
Klopstock, Friedrich Gottlieb
Körner, Christian Gottfried
Meibom, Marcus
Michaelis, Salomon
Nemesianus, Marcus Aurelius Olympius
Pindarus
Plato
Rousseau, Jean-Jacques
Sallustius Crispus, Gaius
Schelling, Caroline von
Schiller, Friedrich
Schocher, Christian Gotthold
Shakespeare, William
Solon
Velleius, Paterculus
Vergilius Maro, Publius
Vieweg, Friedrich
Voß, Christian Friedrich
Voß, Johann Heinrich
Wieland, Christoph Martin
Wolf, Friedrich August

Körperschaften

Gerhard Fleischer (Leipzig)

Orte

Braunschweig
Dresden
Frankfurt am Main
Leipzig
Wittenberg

Werke

Aristoteles: De arte rhetorica

Aristoteles: Politica

Forkel, Johann Nikolaus: Allgemeine Geschichte der Musik

Grohmann, Johann Christian August: Ästhetische Beurtheilung des Klopstockischen Messias

Grohmann, Johann Gottfried: Versuch zur Bildung des Geschmacks in Werken der bildenden Künste

Hermann, Gottfried: De metris poetarum graecorum et romanorum

Horatius Flaccus, Quintus: Epistulae. Ü: Christoph Martin Wieland

Horatius Flaccus, Quintus: Saturae. Ü: Christoph Martin Wieland

Klopstock, Friedrich Gottlieb: Messias

Meibom, Marcus: Antiquae musicae auctores septem

Rousseau, Jean-Jacques: Dictionnaire de Musique

Sallustius, Crispus Gaius: De coniuratione Catilinae

Sallustius, Crispus Gaius: Von der Zusammenrottung des Catilina. Ü: Thomas Abbt

Schiller, Friedrich: Die sentimentalischen Dichter

Schiller, Friedrich: Über naive und sentimentalische Dichtung

Schlegel, August Wilhelm von: Aus einem ungedruckten Roman (2 Teile)

Schlegel, August Wilhelm von: Grohmann, Johann Gottfried: Versuch zur Bildung des Geschmacks in Werken der bildenden Künste (Rezension)

Schlegel, Friedrich von: Die Griechen und Römer

Schlegel, Friedrich von: Über das Studium der griechischen Poesie. In: Die Griechen und Römer

Schlegel, Friedrich von: Über die griechische Tragödie (verschollen)

Schocher, Christian Gotthold: Soll die Rede auf immer ein dunkler Gesang bleiben

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1797-1810)

Voß, Johann Heinrich: Mythologische Briefe

Wolf, Friedrich August: Prolegomena ad Homerum

Periodika

Erholungen

Leipziger Monatsschrift für Damen

Taschenbuch zum geselligen Vergnügen